

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 10

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie aber im Bereich des Verstandes zu verkümmern droht, wenn man sie im Bereich des Musischen vernachlässigt.

Die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen müssen bereits beim Kind gepflegt, entfaltet und durch sinnvolle Führung entwickelt werden. Sie wachsen nicht einfach wild. «Man muß in voller Kenntnis der Entwicklungspsychologie des Kindes Kontaktstellen suchen, an denen man dem Kind im Zeichen- und Werkunterricht zum eigenen Erlebnis und zum eigenen Urteil weiterhelfen kann», führte H. Ess, Vizedirektor des Pädagogischen Instituts, Zürich, in seinem vielbeachteten Methodikvortrag aus. Und «Menschwerden geschieht nicht von selber, sondern ist als Tat der Menschenbildung zu leisten», sagte der Frankfurter Ordinarius für Pädagogik, Professor Weinstock, in einem geistvollen Vortrag über die «Notwendigkeit der musischen Bildung». Er deutete auch sehr schön den in seiner Zweideutigkeit schillernden Begriff der «Phantasie oder Einbildungskraft» und führte in geistvoller Kombination Goethe und Pestalozzi (Traumsinn gegen Traumkraft) als Zeugen für das sowohl zerstörerisch Absurde wie das gestaltend Schöpferische der Phantasie an. Die daraus gezogene Lehre lautete bei ihm: dialektisches Verständnis der Erziehung.

Von den übrigen Hauptreferenten hatten die Franzosen Roger Gal und Germaine Tortel ihren Beitrag dem Postulat unterstellt: Es geht darum, das unmittelbare, spontane Handeln dem überlegten, verstandesmäßigen zu verbinden. Oberstudienrat Emil Betzler (Frankfurt am Main) zeigte in seinem Vortrag, «Das Bildnerische und die Bildung», sehr schön, daß die rechte Erziehung des jungen Menschen zum Qualitätsbegriff nicht durch die Vermittlung kunsthistorischen Stoffwissens geschieht, sondern nur durch eine echte Begegnung mit dem Künstlerischen. Nur dann kann auch der scheinbar unausrottbare Hang zum Kitsch wirksam bekämpft werden. Ganz famos waren auch die Demonstrationen Professor Ernst Röttgers von der Akademie Kassel über die bedeutende Rolle, die dem «entdeckenden Spiel mit bildnerischen Mitteln – Linie, Fläche, Farbe» bei der Kunsterziehung zukommt.

Wiederholt wurde auch darauf hingewiesen, daß man heute nicht mehr, wie noch zu Beginn des Jahrhunderts des Kindes, von der «Kunst» des Kindes reden kann, weil dafür alle Voraussetzungen – bewußtes distanzierendes Gestalten – fehlen. Für das Kind sind die bildnerischen Mittel ein Weg, sich mit der Umwelt, in die es hineinwächst, auseinanderzusetzen. Ein ganz trübes und trauriges Kapitel wurde durch die Vorträge

der beiden ostdeutschen Delegierten G. Stöhr, Berlin, DDR, und Professor Schmidt-Walter, Dresden, DDR, angeschnitten: die Erziehung zu «kämpferisch-aktivem Handeln» nach den «Bedürfnissen der Gesellschaft». Betrübblich war es auch, zu sehen, daß zwischen den West- und Ostdeutschen – trotz gutem Willen – nicht einmal mehr eine Diskussion möglich wurde, so sehr redeten beide aneinander vorbei.

Außer den Kursen von Professor Johannes Itten, dem ehemaligen Direktor der Zürcher Kunstgewerbeschule, die wegen der starken Beteiligung doppelt geführt werden mußten, fand vor allem noch der ausgezeichnete Vortrag von Professor Dr. Viktor Löwenfeld (Pennsylvania, USA) große und begeisterte Aufnahme. Löwenfeld berichtete über die Ergebnisse seiner siebenjährigen Forschungen. Es ist ihm in deren Verlauf gelungen, acht meßbare Eigenschaften zu finden, mit denen man die künstlerisch Hochbegabten von den weniger Begabten und den Unbegabten unterscheiden kann. Das klingt in diesem stichwortartigen Bericht sehr nach «amerikanischen Methoden»; es zeigte sich aber, daß Löwenfeld zu recht wesentlichen Erkenntnissen des schöpferischen Vorganges gekommen ist.

In einem von H. Ess formulierten Schlußbericht (zuhanden der Presse) wurde noch einmal die Forderung unterstrichen, die Schule solle sich nicht am Stoff, sondern am Menschen orientieren. Ferner – für die Schweizer Verhältnisse vor allem: «Die Bestrebungen der FEA haben zum Ziel, daß Zeichnen, Malen und Musik ernsthafte Studienfächer an Gymnasialoberstufen und außerdem Maturitätsfächer werden. Ebenso dringlich sollte die Berufsausbildung der Lehrer in dieser Richtung vertieft werden.»

«An der Generalversammlung vom 11. August», so heißt es weiter, «wurde eine Statutenänderung beschlossen, die für die weitere Entwicklung der FEA bedeutungsvoll werden kann. Der offizielle Sitz der FEA war bisher nach den Statuten in der Schweiz. Im Hinblick auf eine erwünschte Vereinigung der FEA mit der INSEA, einer zweiten von der UNESCO unterstützten internationalen Vereinigung, welche praktisch die gleichen Ziele verfolgt, stellte die Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer den Antrag, diese Bestimmung fallenzulassen. Sie hofft, daß dieser Verzicht diese Vereinigung herbeizuführen vermag und daß in Zukunft die internationale Arbeit auf dem Gebiet der Kunsterziehung mit vereinten Kräften weitergeführt werden kann.

Es gereicht der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer zur Ehre, daß sich

die Generalversammlung erst nach längerer Diskussion mit diesem Vorschlag einverstanden erklären konnte. Denn allgemein kam die Dankbarkeit zum Ausdruck, daß die neutrale Schweiz Idee und Organisation der FEA durch die Führnisse der Kriegsjahre hinübergerettet hat.»

m. n.

Werkbund-Tagung 1958

Die diesjährige Tagung des Schweizerischen Werkbundes findet am 25./26. Oktober in Lenzburg statt. Sie wurde unter das Thema «SWB und Heimatschutz» gestellt. Es sind Referate über dieses Thema von Prof. Alfred Roth, Architekt Hans Marti, Kantonsbaumeister Heinrich Peter und Prof. S. Giedion mit anschließender Diskussion vorgesehen. Außerdem wird Bericht erstattet über die Arbeitstagung in Unterägeri vom Mai 1958 und werden die entsprechenden Anträge behandelt.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Primar- und Sekundarschulhaus mit Turnhalle, öffentlicher Sportanlage mit Tribüne und Festhütte in Arbon

In der 2. Stufe dieses Wettbewerbs traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1600): Cedric Guhl und Max Lechner, Werner E. Schaer, Architekten, Zürich; 2. Preis (Fr. 1000): Plinio Haas, Arch. SIA, Arbon, Mitarbeiter: Bernhard Zimmerli, Arch. SIA, Arbon; 3. Preis (Fr. 900): E. Müller, in Fa. Haldemann und Müller, Bellach; 4. Preis (Fr. 800): Jakob Strasser, Architekt, Wetzikon; 5. Preis (Fr. 700): Max P. Kollbrunner, in Fa. Hotz und Kollbrunner, Zürich. Außerdem erhalten alle Projektverfasser eine feste Entschädigung von je Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, für die Weiterbearbeitung mit dem Verfasser des erstprämiierten Projektes in Verbindung zu treten. Preisgericht: Erwin Suter, Präsident der Primarschule (Vorsitzender); Edwin Boßhardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Gemeindeammann Hans Brenner; Stadtbaumeister Hermann Guggenbühl, Arch. SIA, St. Gallen; Walter Henne, Arch. BSA/SIA, Schaffhausen; Ersatzmänner: Alfons Barth, Arch. BSA/SIA, Schönenwerd; Edwin Naef, Vizepräsident der Primarschule.

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt	Kirchliches Gemeindezentrum im Gellert-Areal in Basel	a) Die seit dem 1. April 1958 in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft wohnenden und der evangelisch-reformierten Kirche angehörenden Architekten; b) auswärts niedergelassene Architekten, sofern sie Basler Bürger sind und der reformierten Kirche ihres Wohnortes angehören; c) Schweizer Bürger, die bis zum 1. April 1958 wenigstens insgesamt fünf Jahre Glieder der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt waren	verlängert bis 10. Nov. 1958	Juli 1958
Gemeinderat von Brugg	Schulhaus für die gewerbliche Berufsschule in Brugg	Die im Bezirk Brugg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen schweizerischen Fachleute	31. Okt. 1958	Juli 1958
Einwohnergemeinde Dornach	Primarschulhaus in Dornach	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Oktober 1957 im Kanton Solothurn und im Bezirk Arlesheim niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Okt. 1958	Juli 1958
Gemeinderat von Kilchberg	Badeanlage im «Schooren» in Kilchberg	Die in der Gemeinde Kilchberg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten	31. Okt. 1958	September 1958
Gemeinderat der Einwohnergemeinde Aesch	Realschulhaus mit Turnhalle in Aesch	Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1957 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	17. Nov. 1958	September 1958
Le Conseil administratif de la Ville de Genève	Aménagement du Bas-Perron à Genève	a) Les architectes de nationalité genevoise, quel que soit leur domicile, inscrits au Registre suisse des architectes; b) les architectes confédérés et étrangers domiciliés dans le canton de Genève, inscrits au Registre suisse des architectes	28 nov. 1958	Oktober 1958
Stadtrat von Chur	Primarschulhaus mit zwei Turnhallen auf dem Sprecher'schen Areal in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens Januar 1957 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1958	August 1958
Gemeinderat von Küsnacht ZH	Überbauung der äußeren Allmend in Küsnacht	Die in Küsnacht heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	1. Dez. 1958	Oktober 1953
Erziehungsdepartement des Kantons Wallis	Gewerbeschule in Sitten	Die im Kanton Wallis heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1957 niedergelassenen Schweizer Architekten	20. Dez. 1958	Oktober 1958
Städtische Baudirektion II, Bern	Städtisches Gymnasium auf dem Neufeld in Bern	Die in der Stadt Bern und in den Gemeinden Köniz, Muri, Bolligen, Zollikofen und Bremgarten (Bern) seit 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute	9. Januar 1959	September 1958
Schulpflege der Gemeinde Zollikon ZH	Doppel-Ferienkoloniehaus auf der Lenzerheide, Graubünden	Die in der Gemeinde Zollikon heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Architekten	2. Februar 1959	Oktober 1958

Erweiterung des Primarschulhauses in Bottmingen, Baselland

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1900): Max Rasser und Tibère Vadi BSA, Architekten, Basel; 2. Preis (Fr. 800): H. F. Leu, Architekt, Bottmingen; 3. Preis (Fr. 700): Förderer & Otto & Zwimpfer, Architekten, Basel; 4. Preis (Fr. 600): Florian Vischer und Georges Weber, Architekten BSA/SIA, Basel. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 600. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Gemeinderat W. Oeschger (Vorsitzender); Dr.

Bein, Präsident der Schulpflege; H. Erb, Kantonaler Bauinspektor; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; R. Kuster, Arch. SIA.

Sekundarschulhaus in Bad Ragaz

In diesem Projektauftrag an fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Rang: Adolf Urfer, Architekt, Bad Ragaz; 2. Rang: Albert Rigendinger, Architekt, Flums; 3. Rang: Walter Blöchliger, Architekt, Uznach; 4. Rang: Jean Streich, Architekt, Bad Ragaz; 5. Rang: M. Ghioldi, Architekt, Bad Ragaz. Die begutachtende Kommission empfiehlt das Projekt im 1. Rang zur Weiterbearbeitung. Begut-

achtende Kommission: Kantonsbaumeister, Carl Breyer, Arch. SIA, St. Gallen; R. Gartmann, Schulratspräsident; Dr. Th. Hartmann, Arch. SIA, Chur.

Neu

Aménagement du Bas-Perron à Genève

Le Conseil administratif de la Ville de Genève ouvre un concours de projets pour l'aménagement du Bas-Perron. Peuvent prendre part: a) les architectes de nationalité genevoise, quel que soit leur domicile, inscrits au Registre suisse des architectes; b) les architectes con-

fédérés et étrangers domiciliés dans le canton de Genève, inscrits au Registre suisse des architectes. Il est mis à la disposition du jury une somme de 5500 francs pour primer trois ou quatre projets, une somme de 1000 francs pour l'achat éventuel. Le jury est composé de: MM. André Bordigoni, arch. SIA; Maurice Braillard, arch. FAS/SIA; Albert Cingria, arch. FAS/SIA, administrateur de la Haute école d'architecture de l'Université de Genève; Jean Ducret, architecte, directeur du Service immobilier; Marcel Feuillat, directeur des Ecoles d'art; Louis Payot, arch. SIA. Le programme et les documents sont à la disposition des concurrents au Secrétariat du Service immobilier de la Ville de Genève, rue de l'Hôtel-de-Ville 4, Genève, contre remise d'une somme de 50 francs. Délai de livraison des projets: 28 novembre 1958.

Überbauung der äußeren Allmend in Küsnacht, Zürich

Ideenwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat von Küsnacht unter den in Küsnacht heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Dem Preisgericht stehen für drei bis vier Preise und allfällige Ankäufe Fr. 12000 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeindepräsident Ed. Guggenbühl (Vorsitzender); Hans Escher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans Marti, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeinderat R. Strässle; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Arch. SIA, Zürich; Gemeinderat E. Zollinger; Ersatzmänner: Claude Paillard, Arch. SIA, Zürich; J. Wagner, Präsident GBK; Gemeindeingenieur Robert Witzig, Ing. SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 beim Gemeindebauamt Küsnacht bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. Dezember 1958.

Doppel-Ferienkoloniehaus auf der Lenzerheide, Graubünden

Projektwettbewerb, eröffnet von der Schulpflege der Gemeinde Zollikon unter den in der Gemeinde Zollikon heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen sowie drei eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für drei bis vier Preise Fr. 10000 und für allfällige Ankäufe Fr. 2000 zur Verfügung. Preisgericht: H. Wittwer, Präsident der Schulpflege (Vorsitzender); Alfred Debrunner, Arch.

BSA/SIA, Zürich; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; R. Nauer, Präsident der Ferienkoloniekommision; Martin Risch, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: F. Held, Arch. SIA, Zürich; B. Wieser, Lehrer. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20 beim Bauamt Zollikon, Büro 349, bezogen werden. Einlieferungstermin: 2. Februar 1959.

Gewerbeschule in Sitten

Projektwettbewerb, eröffnet vom Erziehungsdepartement des Kantons Wallis unter den im Kanton Wallis heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1957 niedergelassenen Schweizer Architekten. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 25000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 3000 zur Verfügung. Preisgericht: Marcel Gross, Chef des Erziehungsdepartements; A. Andreoli, Mitglied der kantonalen Lehrlingskommission; Prof. Hans Brechbühler, Arch. BSA/SIA, Bern; Frédéric Brugger, Arch. BSA/SIA, Lausanne; E. Jatton, Direktor der Berufsschule Lausanne; Ernest Martin, Arch. BSA/SIA, Genf; Karl Schmid, Arch. SIA, Kantonsarchitekt; E. Huber, Direktor der Fachschule Hard, Winterthur; J. Iten, Stadtbaumeister; H. Mabilard, Chef der Fachbildungsschule. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 bei der Staatskasse des Kantons Wallis bezogen werden. Einlieferungstermin: 20. Dezember 1958.

Ausstellungen

Zürich

Kunstaussstellung SAFFA 1958

22. Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen (GSMBK)
17. Juli bis 15. September

In einem Abstand von dreißig Jahren ist die 2. SAFFA (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit) der ersten gefolgt. Über dieses großangelegte Unternehmen, besonders über seinen ausstellungsmäßigen und architektonischen Aspekt, wird an anderer Stelle des Oktoberheftes des WERK berichtet werden. Hier sei nur von einem verhältnismäßig kleinen Sektor die Rede – von der Kunstausstellung. Daß zu dieser SAFFA 1958, die man auch die «Frauen-Landi» und sogar «eine Bestandesaufnahme der Schweizer Frau» genannt hat, auch die

künstlerischen Berufe gehören müßten, stand von Anfang an fest. Dies ist mit Recht unter zwei Aspekten erfolgt. In Halle 9 wurden die «künstlerischen Berufe» mit Einschluß der Dichtkunst, der Musik, des Kunstgewerbes, der Malerei usw. in elf Vitrinen gezeigt, unter einem goldenen plastischen, «die Freude am künstlerischen Schaffen» versinnbildlichenden Signet und erfreulicherweise unter dem Wort Paul Klees «Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar». Mit diesem Bekenntniswort hat man es aber nicht bewenden lassen. In den elf von der Basler Graphikerin Dorothea Hofmann-Schmid ganz ausgezeichnet gestalteten Rundtrommelvitrinen wurde mit nüchterner Sachlichkeit gezeigt, welche mannigfachen Existenzprobleme mit diesen Berufen verbunden sind. Ganz abgesehen von der Ausbildung sind es die Probleme, die bei Krankheit, Alter usw. die Frau beschäftigen müssen.

Was den Besucherinnen in den Pavillons der Bäuerinnen und der Hausfrauen mit den Slogans «Bäuerin sein ist ein Beruf, der gelernt sein muß» und «Hausfrau sein ist ein Beruf» gesagt wurde, das wurde im Pavillon der künstlerischen Berufe sehr eindrücklich *sichtbar* gemacht: daß auch Malerin, Bildhauerin, Zeichnerin usw. sein ein Beruf ist, zu dem es – im Gegensatz zur Kunst als «Hobby» oder als «Freizeitbeschäftigung» – nicht nur das Metier als Grundlage braucht, sondern auch das, was man «tägliche Arbeit» nennt, die gerade in diesem Sektor ständige Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit bedeutet. Diesen Unterschied zwischen der Frau als ausgebildeter, berufsmäßiger Künstlerin und der künstlerisch sich betätigenden Amateurin und Dilettantin – es ist ein Unterschied der Intensität des Einsatzes – hat nun erstaunlicherweise gerade der große Berufsverband der Schweizer Künstlerinnen, die veranstaltende GSMBK, nicht gesehen oder nicht sehen wollen.

Nach einem Prinzip, das selbst für den Kunstkritiker nicht zu durchschauen ist, hat die GSMBK einerseits bekannte Schweizer Künstlerinnen nicht einmal zur Beschickung der Ausstellung eingeladen; andererseits hat die Jury Werke zugelassen, die dilettantisch und belanglos sind. Mit all dem soll prinzipiell gar nichts gegen die Sonntagsmalerei gesagt werden. Es gibt ebensoviel charmante wie großartige Kunstwerke, die von echten und dennoch nicht berufsmäßigen Künstlern stammen.

Aber an der SAFFA ist man in dieser Beziehung doch etwas zu weit gegangen. Unter den 312 Namen, die der Katalog aufzählt, ist gut die Hälfte bisher unbekannt geblieben. Und die unter die-